

Kurz-Konzept Wandelwoche & Kongress:

Titel:

Wir können auch anders!

Solidarische Ökonomie* in der Praxis - Beiträge zur Transformation

Ort: Berlin

Zeit: 7. - 13. September 2015 (voraussichtlich)

1.) Hintergrund

Wir befinden uns mittendrin:

Mitten im Schlamassel einer "Finanzkrise", die auch hierzulande die soziale Kluft verstärkt und Debatten über zukunftsfähige Entwicklung und Klimagerechtigkeit ausgebremst hat. Der Abbau sozialer Sicherungssysteme grassiert in Europa, flankiert von kurzfristigen Privatisierungen als Folge schwindender öffentlicher Einnahmen und Handlungsspielräume. Die Krisen-Welle zeigt sich bis heute in erschreckenden (Jugend)erwerbslosigkeits-Raten v.a. in Südeuropa oder im Zusammenbruch der Gesundheitsversorgung in Griechenland.

Zu allem Überfluss sind wir auch *mitten* in der Phase, die über den Ausgang der globalen **Klima- und Ressourcenkrise** entscheidet: Über unsere Lebensgrundlagen, über zukünftige Generationen.

Doch all die Krisen haben einen gemeinsamen Nenner: unsere (Un-)Art des Wirtschaftens.

Wir können auch anders!

Bauen wir gemeinsam eine Ökonomie auf, die auf **Kooperation statt Konkurrenz** setzt und auf **Sinn statt Gewinnerorientierung** fußt; eine Ökonomie der kurzen Wirtschaftskreisläufe und der resilienten Regionen als Alternative zu Extraktivismus und Raubbau an den Quellen unseres Lebens. Dazu bedarf es einer Aufwertung sinnvoller Arbeit in all ihren Formen sowie der Achtung der Natur. Die Herausforderung unserer Zeit besteht in einer großen Transformation: Hin zu wirksamem Klimaschutz und einer sozial und global gerechten Gesellschaft, in der die Ökonomie spürbar dem Gemeinwohl dient und ein Subsystem der Ökologie bildet.

Die gute Botschaft: Die Ökonomie der kurzen Wege und des Glücks... es gibt sie schon! Von der taz bis zur FAZ und in vielen Veröffentlichungen wird derzeit über kooperativ und zukunftsfähig wirtschaftende Beispiele berichtet. Weltweite Bewegungen der Solidarischen Ökonomie und verwandter Ansätze wie Commons, Transition Towns, Postwachstum, Sharing Economy und dergleichen erfahren wachsenden Zulauf. **Solidarische Ökonomie (SÖ)** heißt wirtschaften, um die Bedürfnisse der Menschen auf Basis freiwilliger Kooperation, Selbstorganisation und gegenseitiger Hilfe zu befriedigen (s. ripess.org, Peru 1997). Sie bildet damit eine Alternative zur konkurrenz- und profitorientierten Wirtschaftsform. Ihre Wurzeln liegen in traditionellen und indigenen gemeinschaftlichen Wirtschaftsweisen (Allmenden etc.) und in der aus christlicher Sozialethik und frühsozialistischen Ansätzen entstandenen Genossenschaftsbewegung. Dazu kamen die Alternative Ökonomie und die Solidaritätsbewegung der 1970er und 80er Jahren, ohne die der ökologische Landbau, der faire Handel sowie die regenerativen Energien längst nicht da ständen, wo sie heute sind.

Alternative Wirtschaftsweisen bergen auch heute große Potenziale praktisch und kulturell zur notwendigen Transformation beizutragen:

>> SÖ fordert uns auf, **Demokratie in die Sphäre der Ökonomie zu bringen**. Dies umfasst Kooperation und faire Arbeitsverhältnisse *innerhalb* von Betrieben/Projekten und Kooperation *untereinander*: vor allem regional, aber auch durch globale Vernetzung. - Ein *gutes Leben für alle* erfordert Mitbestimmung.

>> Solche gemeinschaftlichen und verflochtenen Wirtschaftsweisen schaffen Synergien und **überstehen**

erfolgreich ökonomischen Krisen, wie Studien beweisen und viele progressive Genossenschaften und Jahrzehnte alte Kollektivbetriebe zeigen. Spürbar ist sogar eine neue Gründungswelle. Diese umfasst auch Energie-Genossenschaften, offene Werkstätten, Gemeinschafts-Gärten und Solidarische Landwirtschaft etc. Auch in Italien sichern solidarische Einkaufsgruppen, verzahnt mit der Antimafia-Bewegung, das Überleben regionaler Biobauern in der Krise. In Griechenland, Italien und Spanien entstehen lebendige Netze neuer Solidarbetriebe und demokratische Betriebsfortführungen.

>> Bemerkenswert ist die *Innovationskraft* der Projekte: Neue Formen des Teilens und Tauschens entstehen, des Co-produzierens und Prosumierens (Verschmelzung Produzierender u. Konsumierender). Freie Software und andere Formen freien Wissens und freier Nutzung nehmen dabei ökonomisch beachtenswerte Ausmaße an. Auch Pflegepunktsysteme, Seniorengenossenschaften und generationenübergreifendes Wohnen packen gesellschaftlich verdrängte Probleme an.

>> Die Wiederentdeckung des Selbermachens wirkt zunehmend attraktiver als das endlose passive Konsumieren. Selbstbestimmtes Handeln, sinnvolle Tätigkeiten und überschaubare soziale Zusammenhänge erwecken eine fast vergessene Schaffenslust. Sie ermöglichen Inklusion und *entwickeln* fast nebenbei *eine neue Kultur der Kooperation*.

Solidarische Wirtschaftsformen machen Hoffnung: Sie sprießen längst vor unseren Füßen und treiben mannigfaltige Blüten, obgleich unsere Maschinen noch die alten Monokulturen düngen. Wie können wir einer transformativen Wirtschaft mit Weitblick den Boden bereiten?

2.) Die Idee

Die notwendige Transformation ist nur im Zusammenwirken vieler gesellschaftlicher Akteure möglich. Mit einem Bündnis aus ca. 30-40 Organisationen möchten wir im Herbst 2015 zu einer **Wandelwoche** voller *Exkursionen* zu Projekten alternativen Wirtschaftens nach Berlin einladen. Anschließend soll ein *Kongress* unter dem Motto „**Wir können auch anders! Solidarische Ökonomie in der Praxis**“ solidarökonomische Beiträge zur notwendigen Transformation in Richtung Ökologisierung und sozialer, globaler Gerechtigkeit entwickeln und aufzeigen.

* Der Kongress soll die *Vielfalt der Praxen sichtbar machen* und konkrete Kooperationen unterstützen: Gegenseitiges Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und das Herausarbeiten sinnvoller Vernetzungsformen – v. a. auch regional – sollen den Akteuren Solidarischen Wirtschaftens Mut machen, zum Mittun einladen und zum Nachmachen anregen.

* Auch die unterschiedlichen *theoretischen Strömungen* sollen nicht nur vorgestellt, sondern nach möglichen gemeinsamen Vorstellungen der Transformation und ihrer Umsetzbarkeit befragt werden.

* Im Austausch mit *wichtigen gesellschaftlichen Akteuren* aus Medien, Gewerkschaften, Kirchen, Forschung, Bildung, Politik, Stiftungen, NGOs und sozialen Bewegungen können Ziele, Strategien und erste Schritte kritisch reflektiert oder gemeinsam weiterentwickelt werden.

3.) Schwerpunkte des Kongresses

SÖ bedeutet eine Rückbesinnung der Wirtschaft auf die Erfüllung menschlicher *Bedürfnisse*. Der Kongress fragt daher in einem ersten Schritt, wie wir unseren Grundbedürfnissen enkel*innen*tauglich nachkommen können. Dabei geht es um die gesamtgesellschaftliche Emanzipation von einer Konsumkultur und von Werbewelten, die materielle Wünsche schaffen, indem sie unsere immateriellen Bedürfnisse ansprechen.

Damit Wirtschaft nicht hungrig, sondern [alle!] satt macht, ist wiederum ein respektvoller Umgang mit (natürlichen) *Ressourcen* wie Boden, Wasser und Energie und ein gleichberechtigter Zugang für jede*n von essentieller Bedeutung.

Dies wird nicht gelingen, ohne sich wieder auf *regionale Produktionsketten und -netze* zu besinnen. Dabei gilt es herauszufinden, worin die konkreten Hindernisse und Anliegen der Praktiker*innen alternativen Wirtschaftens liegen.

Dort, wo die regionalen Ressourcen nicht genügen, ist *internationale Zusammenarbeit* angezeigt. Öko-

fairem Handel muss dabei wider die WTO-Politik dazu verholfen werden, zum Standard zu werden. Neue solidarische Wirtschaftsformen über Grenzen können auf Augenhöhe gemeinsam entwickelt und angestoßen werden. Angesichts einer europäischen Politik der Daumenschrauben, die das vielfältige Wissen der betroffenen Zivilbevölkerung außer Acht lässt, wollen wir Menschen aus beeindruckenden Selbsthilfe-Projekten und selbstverwalteten Betrieben zu Wort kommen lassen, um gemeinsame europäische Transformations-Perspektiven mit besonderem Augenmerk auf den derzeit gegängelten *Süden Europas* zu entwickeln. Auch in vielen Ländern *Lateinamerikas* wurden solidarische Wirtschaftsformen in Krisenzeiten erfolgreich erprobt. Einige sind heute so beeindruckend entwickelt, so z.B. die "Regionalforen" und "Incubadoras" Brasiliens, dass wir hieraus viel über gesellschaftliche Transformation "von unten" lernen können.

Schließlich sollen **Wege und Schritte der Transformation** hierzulande diskutiert werden. Hierzu fehlen zentralen gesellschaftlichen Akteuren bisher Gesprächspartner*innen, die die Breite alternativer Praxis widerspiegeln. In diesem Zusammenhang soll der Kongress Theoretiker- und Praktiker*innen alternativen Wirtschaftens zusammenbringen und Räume öffnen, um über gemeinsame Vorstellungen der Transformation und des "guten Lebens" („buen vivir“) nachzudenken.

Die zentralen Eckpunkte des Kongresses sind somit:

- **Grundbedürfnisse** erfüllen (Lebensmittel, Wohnraum, Kleidung, ...) - vom Konsumieren zur Kooperation zwischen Produzierenden & Konsumierenden (Prosum); neue Kollaborationsformen
- Zugang zu und verantwortungsvoller Umgang mit **Ressourcen** (Boden, Wasser, Energie, ...)
- **Regionale Kooperationen** kennenlernen und stärken (beispielhaft in Berlin Brandenburg und darüber hinaus); Regionalforen bilden (zwecks Aufbau von Wirtschaftsketten oder -netzen, unterstützt von größeren regionalen Akteuren)
- **Internationale Zusammenarbeit**: öko-fairen Handel forcieren und Austausch von Erfahrungen & Strategien beim Aufbau von SÖ etc. initiieren: aus Lateinamerika und Südeuropa lernen.
- Diskussion von **Strategien des Wandels** durch zentrale gesellschaftliche Akteure (s. Zielgruppen) mit Theoretiker- und Praktiker*innen der SÖ und verwandter alternativ-ökonomischer Strömungen.

4.) **Wandelwoche**

Im Vorfeld des Kongresses wollen wir erkunden, welche Möglichkeiten Solidarischer Ökonomie schon heute gelebt werden. Hierzu sollen Betriebe und Projekte der SÖ und verwandter Ansätze in Berlin und Brandenburg eingeladen werden, Interessierten Einblicke in ihre Arbeit zu geben. Die Wandelwoche kann sowohl der Vernetzung der Akteur*innen alternativen Wirtschaftens zu gute kommen als auch einen leichten Einstieg für ein breites Publikum in das Thema bieten. Projekte, Betriebe und Initiativen werden an bis zu vier Tagen von Gruppen unterschiedlicher Größe besucht. Sie sollen insbesondere in den Bereichen "Lebensmittel, Wohnraum und Kleidung" ermöglichen, Beispiele einer anderen Lebens- und Wirtschaftsform besser kennenzulernen. Aus aktuellem Anlass könnte auch das Thema "Energie" gezielt einbezogen werden.

5.) **Zielgruppen**

ca. **500 – 1.000 Menschen** aus den Bereichen:

- **Theorie & Praxis alternativen Wirtschaftens** (Solidarische und Soziale Ökonomie, Commons, Transition Towns, Gemeinwohlökonomie, Degrowth, Feministische Ansätze, "Peer2Peer", Sharing und Collaborative Economy, Community Economy (Gemeinwesenökonomie), Fairer Handel,...), d.h. *Menschen aus Betrieben & Projekten, Vernetzungs- und Unterstützungs-Organisationen sowie junge wie erfahrene Forscher*innen.*

- *Multiplikator*innen gesellschaftlicher Akteure*innen* (aus Medien, Kirchen, Parteien u. Kommunen, Gewerkschaften, Forschungs- & Bildungseinrichtungen, Stiftungen, NGOs und sozialen Bewegungen).
- *Interessierte und offene Menschen*, insbesondere auch Jüngere (z.B. Studierende), Erwerbslose (s. Einleitung) und Frauen (oft unterrepräsentiert beim Thema Ökonomie).

6.) Strategien und Ziele

Um eine **gesellschaftliche Transformation** zu erreichen, die ein dauerhaftes "buen vivir" fördert (im Sinne eines guten Lebens für alle im Einklang mit der Natur), gibt es **drei Herangehensweisen**:

1.) *Abwehr der schlimmsten Auswüchse unseres Wirtschaftens und unwiderbringlicher Zerstörungen*, z.B. Klimawandel; Regenwald- und Ressourcenvernichtung; Atomkraft; Gentechnik, Freihandelsabkommen; intransparenter Lobbyismus; Nahrungsmittelspekulation, Hunger und Armut sowie Landgrabbing und Privatisierungen öffentlicher Güter & Dienstleistungen etc. (= sinnvolle Symptombekämpfungen)

2.) *Aufbau und Vernetzung alternativer Praxen*

3.) *Suche und Umsetzung struktureller und kultureller Transformations-Strategien*

(Ursachenbekämpfung).

Die Punkte 2.) und 3.) bilden den Fokus unserer Veranstaltung, da sie bisher vernachlässigt werden und/oder weil sie so komplex sind, dass es systematischer gemeinsamer Aktivitäten bedarf.

a) Ein **Ziel** von Wandelwoche und Kongress ist daher einerseits der Aufbau von **Regionalforen** zur Förderung sozio-ökonomischer Regionalisierung und regionaler Resilienz: Sie bilden einen wesentlichen Baustein, um alternative Praxen (s. 2.) dauerhaft zu fördern und unseren Beitrag (Industrieländer) gegen Ressourcenvernichtung (s.1.) und Extraktivismus zu leisten.

- Mögliche konkrete Aktivitäten solcher Regionalforen sehen wir in der Sammlung guter Praktiken und der schrittweisen regionalen Vernetzung in Bezug auf...
 - *Wissens-Austausch (inkl. Theorie-Praxis-Transfer)*
 - *konkrete ökonomische Kooperationen (Aufbau regionaler Netze und Ketten!)*
 - *und gemeinsame Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit (politische Vernetzung)* - wenn möglich in breiten Bündnissen gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Akteuren (s. Zielgruppen).
- Die Region Berlin-Brandenburg kann hierzu sowohl in der Wandelwoche als auch auf dem Kongress als konkreter Erfahrungs- und Vorstellungsraum dienen.
- Im Rahmen des Kongresses wollen wir erste Schritte zur Entwicklung exemplarischer Regionalforen ermöglichen.

b. Ein weiteres Ziel zur Förderung alternativer Praxen ist die *internationale Vernetzung* im Unterschied zu nationalistischen Abschottungskonzepten.

- Hierzu sollen beispielhaft innovative Formen des solidarischen Austauschs mit Betrieben/ Projekten v.a. in Südeuropa vorgestellt und entwickelt werden ("solidarischer Handel & mehr").
- Darüber hinaus möchten wir aus den positiven Erfahrungen der Förderung und Vernetzung von SÖ in Lateinamerika, insbesondere durch die Regionalforen und Incubadoras Brasiliens, lernen und damit verknüpfte theoretische Ansätze kennenlernen ("Globales Lernen").

c. Der Kongress soll andererseits neben einem besseren Austausch unter bereits bestehenden Netzwerken insbesondere die *Entwicklung gemeinsamer Strategien der Teilnehmenden ermöglichen* (s. u.: Foren), um politische und kulturelle Schritte zu entwickeln, die einer großen Transformation den Weg ebnen (3.). Dabei können aktuelle Debatten über Herausforderungen wie Peak Oil, Ressourcengrenzen u. Klimaschutz, aber auch *Erwerbslosigkeit* u. Prekarität, Pflegenotstand oder klamme öffentliche Kassen als Gelegenheitsfenster für neue Erzählungen & Strategien des Wandels genutzt werden.

d. *Im Vorfeld* möchten wir die Akteure der SÖ und verwandter Ansätze als wichtige Akteure der ökonomischen Transformation zusammenbringen:

- Durch eine *Online-Kartierung* (per „crowd research“), um sie ...
 - nach außen sichtbarer zu machen (auch in ihrem Umfang) und
 - Kontakte und Kooperationen untereinander zu erleichtern (2.).
- Durch einen *Online-Blog*: Darstellung dessen, was die teilnehmenden Organisationen bereits zur Transformation beitragen & Diskussion ihrer jeweiligen Vorstellungen, wie sie z.B. durch gezielte Vernetzung, perspektivisch zum Wandel beitragen möchten (3.).

7.) **Methodisches/ Veranstaltungs-Charakter**

Wandelwoche (7.-10.9.'15 - Montag bis Donnerstag)

- Ca. 40 kooperative Projekte und Betriebe laden ca. 300 Teilnehmende des Kongresses und Interessierte aus Berlin und ganz Deutschland phasenweise zu sich ein.
- Daraus entsteht ein buntes Programmheft der Praxis sowie Touren und Exkursionen über 1-4 Tage mit spezifischen Themen und Fragestellungen.

Kongress (10.-13.9.'15 - Donnerstag bis Sonntag)

- Eine Mischung aus zusammenbringenden Großveranstaltungen (PODIEN), mittelgroßen Veranstaltungen (FOREN mit 80-200 Teilnehmer*innen) und vielen kleinen Runden (WORKSHOPS mit 20-40 Teilnehmer*innen), um einerseits gemeinsames Wissen und gemeinsame Debatten zu ermöglichen und andererseits zu aktivieren und direkte Kontakte zu fördern.
- Raum für Partizipation schaffen, Mitreden und Mitgestalten ermöglichen.
 - Hierzu soll es nach dem Modell der Degrowth-Konferenz täglich eine einstündige OPEN SPACE-Phase geben.
 - In partizipativen FOREN mit wenig Input und viel Platz für Fragen, Debatten & neue Ideen helfen themenspezifische Formen wie Fishbowl oder Plena und Kleingruppen & geschulte Großgruppen-Moderator*innen dabei, Menschen und Meinungen zusammenzubringen. Hier ist insbesondere Raum für die Entwicklung von Vernetzungsmöglichkeiten und Diskussion möglicher gemeinsamer Strategien.

8.) **Weitere mögliche Elemente des Kongresses**

- Themen-Cafés? (Lebensmittel & Kleidung; Wohnen & Boden; Wasser & Energie)
- Ausstellungen (“SÖ im Süden”; “Kollektivbetriebe Berlin”; ...)
- Infostände (u.a. durch Kooperationspartner*innen)
- Steh-Tische für Ergänzung des online-mappings von Betrieben und Projekten der Solidarischen Ökonomie und verwandter Ansätze per Open Street Map (“crowd research”)
